**Zeitschrift:** Neue Sammlung physisch-ökonomischer Schriften

**Herausgeber:** Ökonomische Gesellschaft in Bern

**Band:** 2 (1782)

**Rubrik:** Oeconomische Bemerkungen in 1778 in Bern

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### XSXSXSXSXSXSXSXSXSX

# Deconomische Bemerkungen

in 1778. in Bern.



#### Jenner.

Dieser Monat kalt und trocken, ben trüber Lust und kaltem Winde aus O. und N. gestele dem Landmann, der ben erträglicher Kälte, trockenem Landmann, der ben erträglicher Kälte, trockenem Wetter und beschlossenem Boden seine Arbeit ununterbrochen sortsehen konnte; bis den 15. da die Witterung auf einmal änderte, ben hestigem Sturm von abwechselnden S. und W. Winden, mit Regen begleitet, den 17. eine allgemeine Auffrierung solgte, die bis den 26. dauerte; worauf der Nordwind dem Monat ein trübes und kaltes End machte. Die Jahrsteit ware gesund, aufsert den Pocken, die gut waren, und den gemeis nen Catharrsiebern hörte man von keinen herrschenden Krankheiten unter Menschen und Vieh.

# Formung.

Dieser Monat ben abwechselnder Witterung ware mehr trocken als naß; und nach Wunsch des Landmanns, der ben solcher seine Winterarbeit zu rechter Zeit enden, und sich zum Landbau anschicken konnte. Der Wind obschon veränderlich, bliese meistens aus N. W. Die Saaten zeigten sich schön, die frühen schöner als die späthen. Den Zeisig hörte man schon den 12.

# Mårz.

Dieser Monat ware veränderlich. Die Nordwinde bliesen bis den 19. Die S. und W. Winde stürmten bis den 27. auf diese solgten die O. Winde: fast immer stürmisch, ware solcher mehr trüb als heiter, kühl als warm; trocken mehr durch die Winde als die Sonne. Den 23. verursachte ein hestiger Sturm aus W. Schaden an Gebäuden und in Försten. Den 14. ware ein Erdbeben Nachmittag um halbdren Uhr ben stilter Lust, hellem Wetter. Die kalten trocknen Winde hielten alles zurücke, die Natur ware zu Ende noch ganz erstorben. Die Saaten schönMangel an Wasser, selten ben dieser Jahrszeit. Auch dieser Monat ware nach des Landmanns Sinn. Die Finken schlugen den 20.

## Uprill.

Nicht weniger als die vorigen gestel dem Baur der nasse Aprill. Die Winde lösten einander ab; die Witterung ware unbeständig; den 3 donnerte es in der Ferne, und hageite in der Nähe; den 7. Donner in Osten; den 9. in verschiedenen Gegenden, der sich auch nachwerts zum östern hören ließ. Das Land ware schön, doch späth. Den 1. ausgeschlagene Kranselbeeustanden, und die erste Schwalbe; den 2. Pfersichblust; den 6. Virenblust an Gelenderen, und Maronenblätter; den 13. Kirschenblust in frener Lust; zu Ende noch seine Buchblätter, auch keine erronnene Früh-Saat.

# May.

Sehr veränderlich, wie der Bauer sagt, uns streundlich. Die Winde immer abwechselnd. Die Witterung den Wiesen vorträglicher, als den Felz

# 276 Oekonomische Bemerkungen

dern, viel Sturmwinde, wenig Donner. Der Monat ware nach der Baurenregel kühl, aber nach dessen Sinn zu naß. Die Blust der Bäumen fallt mächtig ab; die Neben zeigen wenig.

#### Brachmonat.

Auch dieser Monat ware veränderlich, doch nicht so abwechselnd wie der Man. Den 16. siel Schnee auf den niedersten Gebürgen, den 24. ware eine grosse Hiße ben einer sichtbaren Sone nenfinsterniß, und ohne Veränderung des Varometers. Mit Ansang des Monats sieng man an zu heuen; die spathe Heuernde ware glücklicher als die frühe; überhaupt reich und gut. Die Felder lidten start von den Sturmwinden; viel Gestreide siel vor der Blüthe; die sonst, wie die der Trauben zu Ende des Monats in gutes Wetter siel, und die Hosnung des Schnitters wie des Winzers wieder belebte.

## Seumonat.

Schön, warm, trocken, viel Hochgewitter, Hagel und Feuer, vorzüglich den 6. 15. 17. 20. Das schönste Erndwetter, die Erndereich an Garben. Den 25. der heisseste Tag. Was nicht gesschlagen Hofnungsvoll. Die Verge reich an Weisde. Alles sehr theuer, Molken und Vieh, Brod und Wein: diese weil die Garben leicht ausfallen, und die Trauben nicht wachsen.

## Augstmonat.

Die Witterung ben anhaltenden oft starken N. und O. Winden beständig schön, warm und troden; einige Hochgewitter und Platregen, im Anfang des Monats ausgenommen. Durch die anhaltende Bärme ward bepnahe alles übertrieben,
und durch die Tröckne blieben Baum- und Erdfrüchte klein. Vor Jakobi kande man reise Trauben fast in allen Reblanden: viele im Frühjahr
gepstanzte Bäume stuhnden ab; an ältern rissen
die Blätter; alles prophezente einen srühen Winter. An Reben und Bäumen äusserte sich der Brenner, viele Früchte sielen ab. — Alle Ernden waren glücklich in Absicht auf die Witterung. Der
Voden zu trocken zum Ackern; die Spath- und
Stoppelweid abgebrennt. Gärten lidten ausser-

# 278 Dekonomische Bemerkungen

ordentlich von den Graswürmeren, so daß von dem Blumkohl und auch dem Kabis einicher Orzten nur noch das Geripp bliebe.

## Serbstmonat.

Der Anfang dieses Monats ware trockener als naß, das Ende nässer als trocken. Die Spathstegen erfrischten das Land, das äusserst trocken ware; die Quellen an vielen Orten abgestanden, zeigten sich wieder; die Wiesen fangen wieder an zu grünen, die Weiden erholen sich, die Transben wachsen; die Erd- und Baumfrüchte werden erhalten. Der Wind veränderlich; öfteres Wetterleuchten, verschiedene mal Donner. Den 26. annoch Wetterleuchten. Den 21. ein sehr starker Nordschein Abends um 10 Uhr, in N. W. am stärtsten. Den 22. wieder einer. Die Schwalzben verreisten den 5. und 6. Die Witterung zum Ackeren und säen nach Wunsch. Die erste Weinzlese den 30.

#### Weinmonat.

Dieser Monat ware durchaus fürmisch und ausserordentlich naß, so daß den 9. 94. Den 25.

83. Den 26. 93. Den 29. 12 Lin. Regen gefal-Die gesäeten Felder fruchteten wenig; die len. spathen konnten nicht gesäet werden; in der Wadt find viele Neder ungefaet geblieben, und in Deutsch= land bennahe alles Beundland, das im Wechsels bau ligt. Die Waldwasser haben hin und wieder groffen Schaden gethan; die Flusse sind gleich? falls ausgetretten, und haben in den Tiefen vie= le Erdfrüchte verderbt, die auf hohem Land von dem, den 18. eingefallenen Froste stark gelidten hatten. Die Weinerndte ware in Absicht auf die Witterung sehr unangenehm, aber reicher als man erwartete; so daß der Rebmann in seiner Hofnung zum Guten, der Ackermann im Gegentheil zum Bosen sich betrogen fanden. Die Gpathweid ware besser als man Anfangs Herbstmonat vermuthete; die Viehtrift, wegen der Räßigkeit der Wiesen verderblich.

# Wintermonat.

Dem Weinmonat gleich, bis gegen das Ende; trub, naß, sturmisch. Der Wind meistens W. und N. W. Der Boden so naß als trocken im Augstm.; anhaltende Wasserschaden und Ueberschwemmungen und Erdbrüche. Allgemeiner Fammer in hohem und tiesem Land. Die Früchte, die ist am wolseilsten senn sollten, fangen schon an im Preis zu steigen, doch mehr aus Forcht vor Mangel als dem Mangel selbst. Das Vieh ist sehr theur, mehr wegen Vielheit des Futters als Abgang. Die Molken in sehr hohem Preise, werden stark ausgeführt.

# Christmonat.

一个的 \$10世 \$1d(1) \$10世 \$10

Veränderkich in Wind und Wetter, doch hielten die S. und W. Winde die Oberhand, der Barometer fast immer ware den 27. äusserst hoch. Dieser Monat ware sür die Jahrzeit mehr troden als naß, mehr warm als kalt. Den 4. siele in Bern der erste Schnee, der nicht dauerte. Zu End dieses Jahrs lage auf den Gebürgen viel, auch in den höchsten Thäleren der Alpen kein Schnee. Die Wiesen und Aecker gruneten wie im Frühjahr. Alles dieses mißsiele dem Landmann; dem Städter noch mehr, die Theurung aller Lebensmittel, die ihn überzeugten, das Jahr sene nicht reich gewesen.

# Allgemeine Bemerkungen.



In Absicht auf die Witterung.

Dieses Jahr ist nach dem gefallnen Regenswasser mehr naß als trocken, und nässer als das vorhergehende gewesen, als in welchem ½ weniger. Regen gefallen ist. Ich sinde in 1778, 538 Linien Regenwasser, bringt im Durchschnitt 44:45. Dieses aber ist so ungleich gefallen, daß im Horsung 11 und im Weinmonat 112. Linien sinde. Diese Ungleichheit machte ein seltsames Jahr, indem wir die Erde bennahe ausgetrocknet, und hinwieder ersäuft gesehen haben. Der Winter ware nach Wunsch des Landmanns so auch das Frühjahr, ausgenommen die Nässe im Man, und die Windskirme im Vrachmonat. Der Sommer zu den Ernden vortrestich, ware für die

Pflanzen zu trocken; der Herbst für Arbeit, Ernde und Anbau zu naß, hinderlich und schädlich. Auf einen trocknen Winter und nassen Frühling, folgte ein trockner schreckender Sommer, und ein nasser stürmender Herbst; selten hat man von so vielen Feuer und Wasserschaden gehört. Jahrgang ware viel späther als der lettre, und daher von sichererer Erwartung, die erstorbene Natur lebte zu rechter Zeit wieder auf, aber der feuchte Man und stürmische nasse Brachmonat, schiene die Hofnung des Ackermanns und Rebmanns zu vereiteln; auch diese belebte der warme Sommer wieder. Doch der nasse Herbst setzte solche in neue Gorgen, und bewiese, daß die Witterung bald auf den Menschen eben so stark würkt, als auf die übrigen Geschöpfe der Erden.

In Absicht auf den Landbau.

In diesem so seltsamen Jahr sielen die grossen Werke wie der Bauer sich ausdrückt, meistens in gute Witterung, die Frühsaat, die Heu-Korn-Haber- Grummet-Ernden; nur die Weinernde ware höchst unlustig, und die Herbstsaat sehr beschwerlich, zulest wegen allzugrosser Rässe unmöglich. Sonst wurden alle Arbeiten zu rechter Zeit bestellt und verrichtet.

In Absicht auf die Wiesen.

Den natürlichen Wiesen wie den künstlichen ware der Frühling vorträglich, und man hat sehr viel und vortresliches Futter gemacht, bendes auf trockenem und seuchtem Voden, das daher im Preise stark gefallen; Grumet hat es nicht im Verhältniß gegeben. Die Frühweide ware gut, die Spathweide sehr arm. Die Vergweide sehr reich, weil die grosse Hitze in Augstmonat gefallen, in welcher Zeit die obere Lust schon erkuhlet, und es in den Vergen nach immer mehr Nebel und Regen hat als im stachen Land.

In Absicht auf das Getreide.

Das Wintergetreide recht schön bis im Man, hat in diesem Monat von der Nässe, im solgenden aber noch mehr von dem Winde gelitken. Das meiste siele vor der Blüthe, wurde taub und leicht; und eine im Feld sehr reiche Erndte, siele auf der Tenne sehr mittelmässig aus. Das Sommer-Getreide hat von diesen Plagen weniger gelitten, wurde aber an späthen Orten, von der Hiz in der Zeitigung übertrieben, und bliebe klein. Alles Getreide aber, vollkommen reif, und trocken eingefammelt, ift haltbar.

In Absicht auf die Reben.

Diese zeigten wenig an, aber da die Bluthe in die beste Witterung siel, drukten solche im= mer nach, so daß ungeacht der grossen Trokne im Augstmonat, in welcher die Trauben klein geblieben, viele abgefallen, die Weinernde über vermuthen abgeworfen; und man viel und guten Wein gemacht hat. Auch das Holz der Reben obwohl klein, ist doch gut und reif worden.

Den Baumfrüchten hat der nasse Man in der Bluthe und der heisse Augst in der Zeitigung geschadet. Der Früchten waren wenig, die meisten blieben klein, trocken und hielten sich nicht.

Die Erdfrüchte haben von der Trokne im Sommer stark gelitten. Durch den Frost vom 18. Octobris und der darauf erfolgten Räße im Spathjahr haben die Erdapfel vorzüglich gelitten. Und die geringe Ernd dieser so nüslichen Nahrung des armen und reichen, und der dars aus entstandene Schrecken unter dem Volk, hat die Theurung so beschleunigt, daß die Landes Regierung, durch Defnung ihrer Vorrathhäufer, solcher in Zeit zu steuren, sich genothiget fahe.

Flacks und Hank sind wohl gerathen, und in gutem Preise.

Dieses Jahr eben so reich an Futter als das vorhergehende, ware es weniger in Getreide, aber desto mehr in Wein; der hohe Preis der letten Produkten ersetzte dem Akermann, was ihm in der Vielheit fehlte, und gabe dem Rebenmann den Preis. Der Anbauer des Getreides sett dieses Jahr unter die mittelmässis gen, noch mehr der Verzehrer der solches kaufen muß.